

Wiener Volksliedwerk
15. Jahrgang
Nummer 4
August 2009
Euro 1.- sfr 2.-

bockkeller



10 Jahre wean
hean09



15. April
**Farkaskaden auf der
 Grünbauminsel** mit **Robert
 Kolar** und **Roland Sulzer**

„Wenn die Elisabeth nicht so schöne Beine hätt' ...“. In Erinnerungen an die „goldene Zeit des Wiener Kabarett und des raffinierten Schlagers“ schwelgend, sang das Auditorium des vollen Bockkellers seligen Blickes oberwähnten Schlager, dessen Text der Feder Karl Farkas' entsprang, hingebungsvoll mit. Der Titel des Abends sollte nicht nur das halten, was er suggerieren wollte, sondern es kamen unter anderem auch Nummern aus dem Repertoire von Armin Berg und Fritz Imhoff zu Gehör. Auf sehr charmante Art und Weise entführten der Schauspieler Kolar und der Akkordeonist Sulzer das Publikum in das erste Drittel des 20. Jahrhunderts, als das literarische Kabarett u.a. in Wien seine Blütezeit hatte. Die Reise war allerdings nicht nur musikalischer, sondern auch schauspielerischer Natur. Robert Kolar hauchte einigen Soloconférences und Gedichten der Herren Farkas und Grünbaum neues Leben ein. Neben dem reinen Unterhaltungswert bot dieser Abend auch einiges Wissenswertes. Zwischen den Nummern wurden gesellschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse der damaligen Zeit ins Gedächtnis gerufen (oder den jüngeren Interessierten erstmalig näher gebracht). Das Kabarett-Chanson entpuppte sich jedenfalls als Lebensratgeber erster Güte, den man nicht zuletzt zu Zeiten der Wirtschaftskrise beherzigen sollte: so klärten uns Robert Kolar und Roland Sulzer darüber auf, dass die p.t. Damen sich „lieber einen Alten nehmen“ sollten, schrebergärtliches Ribiselpflücken unvermutete Konsequenzen nach sich ziehen kann, und man sich in der Dunkelheit vorsehen sollte, da schon viel Unvorhersehbares passiert ist, „weil's finster war“. Womit ich mich nur dem vielzitierten Farkas-Ausspruch anschließen kann: „Schau'n Sie sich das an!“

Ursula Anna Baumgartner

24. April Ensemble »**Die Harfenisten**«
 Mit **Ursula Fiedler, Volker Kempf**
 und **Reinfried Schieszler**

Harfenisten als Straßenmusikanten in Wien sind ab dem 18. Jahrhundert bekannt. Von hier an bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts waren sie in Hinterhöfen, Durchhäusern und Gasthäusern häufig zu hören. Um 1840 waren etwa 800 gemeldete Harfenisten in Wien tätig. Ab dann wurden sie sukzessive von den Volkssängergesellschaften aus den Wirtshäusern und den Werkelmännern von der Straße verdrängt. Mit den Harfenisten „Nachtigall“ in Raimunds *Die gefesselte Phantasie* und „Leicht“ in Nestroys *Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab* haben wir zwei schöne Zeitdokumente dieser Musikanten. Volker Kempf, klassischer Harfenist und Mitglied der Wiener Symphoniker wollte die Tradition dieser Musiker wieder in Erinnerung bringen und hat ein interessantes Programm zusammengestellt, das er mit Ursula Fiedler (Gesang, Violine) und Reinfried Schieszler (Gesang) im Bockkeller präsentierte. Die musikalische Perfektion war beeindruckend. Wenn man aber bedenkt, dass die Harfenisten damals ihre Instrumente teilweise selbst bauten und sie die Saiten aus Därmen häufig selbst hergestellt haben, zudem noch Amateursänger waren, bin ich sicher, dass hier die angestrebte Authentizität zugunsten des schönen Klanges doch etwas auf der Strecke geblieben ist. Für die Zuhörer war's sicher so angenehmer.

HZ

9.+10. Mai **Musikantentage 2009**
 16.+17. Mai + Abschlusskonzert Musikantentage

Die heurigen Musikantentage haben wir auf zwei Wochenenden aufgeteilt, da die Erweiterung unseres Angebotes auf Zither, Violine und Akkordeon die räumlichen Verhältnisse im Bockkeller überforderten. So waren am 9.+10.5. die Jodler und Dudler, Geiger und Zitherspieler am Werk, am 16.+17.5. die Wienerliedsänger mit Knopffarmonika- und Akkordeonspielern sowie die Kontragitaristen. Betreut von 12 Referenten und Susanne Schedtler, der wir für die hervorragende Organisation danken, wurde von den über 60 Teilnehmern vieles erarbeitet, probiert und perfektioniert. Besonders erfreulich war auch die Teilnahme zahlreicher Musiker und Sänger, die bereits einschlägig in verschiedenen Wienermusikformationen tätig sind. Das öffentliche Abschlusskonzert am 17.5. bot Gelegenheit das Erlernte zu präsentieren. Und da waren etliche Beiträge durchaus beachtlich. Natürlich werden die Musikantentage nächstes Jahr fortgesetzt. „Zurück“ können und wollen wir eh' nicht mehr.

HZ

Editorial

Liebe **wvlw**-Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser!

wean hean ist 10 Jahre alt. Das erfüllt uns schon ein wenig mit Stolz und Jubelstimmung. Wenn wir so feiern könnten, wie wir wollten, gäbe es heuer ein ganzes Feuerwerk an Veranstaltungen. Der Geldstrumpf macht uns da aber einen Strich durch die Rechnung. Unsere Devise für den kommenden Festival-Herbst lautet deshalb: Bescheiden und doch exklusiv! Mit Trude Mally, der wir nicht zuletzt im Rahmen von **wean hean** viele wunderbare Stunden verdanken, haben wir eine herausragende Künstlerin der Wienermusik verloren. Diese Ausgabe ist auch ganz besonders ihr gewidmet.

Susanne Schedtler, Iris Mochar-Kircher und das Team des **wvlw**

Besuchertag für Archivrecherchen, Liedanfragen, CD- bzw. Bücherkauf, etc. Jeden **Mittwoch 13.30–16.00 Uhr** oder nach Terminvereinbarung.
 Bockkeller, 1160, Gallitzinstraße 1

WWW wviener volksliedwerk





Neuberger Wirtshaus-Trio

11. Mai **Treffpunkt Bockkeller**
Mit **Neuberger Wirtshaus-Trio**
und **Walther Soyka Trio**

Wie angekündigt gab Volkssängerin (und Greißlerin) Traude Holzer recte Cäcilia Steinberg endlich ihre wahre Identität als Steirerin preis und zeigte mit Bruder Hubert Holzer und Cousin Martin Veitschegger, was sie so alles im Elternhaus gelernt haben, da drüben in Neuberger an der Mürz. Auch das zahlreich erschienene Publikum wartete mit Spannung auf das steirische Liedgut, auch wenn dieses sicher sein konnte, dass durch die Anwesenheit des Wiener Partners Peter Havlicek (Steinberg & Havlicek) das Wienerlied nicht ganz außer Acht gelassen werden würde. Ganz außerordentlich waren dann auch Vortrag und Auswahl der Lieder, deren Melodien vereinzelt auch in Wien bekannt sind. Und wieder einmal konnte man hier eine Familienmusik in ihrer feinsten Art hören, sensibel und sicher in der Stimmführung, eben seit Jahren zusammengesungen. Walther Soyka (Knopfharmoneika), Clemens Fabry (Geige) und Peter Havlicek (Kontragitarre) setzten dem a capella Teil der Steirer Wiener Tänze hinzu, die bekanntermaßen nicht zum Tanzen geeignet sind, sondern dem Gehör aufgrund ihrer komplexen Melodik und Harmonik volle Konzentration abverlangen. Die beiden Ensembles gestalteten den Abend mit einer musikalischen Qualität und Intensität, wie wir ihn lange nicht erlebt haben.

1. Juni **Wienerliedstammtisch**
In Memoriam **Sepp Fellner**
Mit **Karl Hodina, Vlado Blum, Bertl Mayer,**
Herbert Bäuml und **Rudi Koschelu**

Die unvergessenen Lieder des Wienerliedkomponisten Sepp Fellner, der vor hundert Jahren geboren wurde und im Alter von 55 Jahren starb, standen hier im Vordergrund, wie „A Ladung Sieveringer Wein“, der „Kellergassen-Tanz“ oder das „Nussdorfer Sternderl“. Letzteres interpretierte Ehrengast Karl Hodina mit seinen Jazzfreunden Bertl Mayer (Mundharmonika) und Vlado Blum (Gitarre) in Reminiszenz an das erste **Wean Jazz** Konzert im Jahr 2001, als er mit Allegre Corrêa diese **wean hean** Reihe begründete und gleich daraufhin die CD *Brasilianische Schrammeln* herausbrachte. Die Tochter Fellners, Hanni Loserth, freute sich über diesen Ausflug in den Jazz und brachte selbst mit rauchig-tiefer Stimme „Herr Jelinek, Herr Jelinek / ich bitt sie, tan's die Hände weg“ – eines von Fellners berühmtesten, coupletartigen Lieder – zum Besten. Herbert Bäuml (Akkordeon) und Rudi Koschelu (Kontragitarre) führten souverän durch den Abend und sangen auch jene Lieder Fellners, die ein wenig in Vergessenheit geraten sind. Sepp Fellner entstammte einer musikalischen Familie und unterhielt mit seiner Frau ein Gasthaus – das ist in Wien in



Verbindung mit dem Komponieren von schönen Wienerliedern der sicherste Weg unsterblich zu werden. Ein schöner Abend, der durch die genrefremden Musiker Bertl Mayer und Vlado Blum aufs Feinste bereichert wurde. SuS



Karl Hodina, Vlado Blum und Bertl Mayer

9. Juni **Die Lieb' hat alle Stund!**
Mit **Chris Pichler, Karl Hodina, Vlado Blum**
und dem **Choro d'amore** des
Wiener Volksliedwerkes

Als die zaubervolle Schauspielerin Chris Pichler einem der wichtigsten Themen in Literatur und Musik – der Liebe – im Bockkeller auf den Grund ging, da öffneten sich die Pforten des Himmels ... Aber halt! Auch die Unterwelt warf dann und wann ihre Schatten. Die Liebe offenbarte sich nämlich an diesem Abend gewollt in all ihren strahlenden, aber auch verglühten Facetten. Chris Pichler jonglierte die gebannten Zuhörer mit höchst wandelbarer Stimme und unglaublicher Feinfühligkeit durch die unzähligen Zustände der Liebe: Erregung, Zärtlichkeit, Hingabe, Leidenschaft, Scheu und Treu, Schwelgerei, Neckerei, Träumerei, Trennung, Abschied und: natürlich die Ehe, die schon mal vom Glück zum schweren Joch werden kann. Das stellte – wie an diesem Abend humorvoll zu Ohren gebracht – schon so mancher Literat fest. Auch die Interpreten wussten davon ein Lied zu singen. Chris Pichler gab mit der Rezitation der Gedichte zunächst den romantischen Liebes-Duktus vor, den der Altmeister der Wienerliebe Karl Hodina – musikalisch begleitet vom hervorragenden Gitarristen Vlado Blum – mit seinen herzerwärmenden, bittersüßen und lebensfroh-gewitzten Liedern und Improvisationen gerne und unglaublich empfindsam-hellhörig einfiel. Ihrerseits reichten die beiden Musiker wiederum die eigenen Liebes-schwingungen an Chris Pichler weiter. Die Folge: Austausch und künstlerisches Miteinander auf höchstem Niveau! Nicht zuletzt trugen die teilnehmenden Reaktionen des Publikums sowie die vielstimmigen Liebesbeweise des Choro d'amore dazu bei, dass dieser „Liebe-Abend“ einen besonders reizvollen Verlauf nahm.

Trude Mally (1928–2009) Ein Nachruf

von Susanne Schedtler



Trude Mally und Anni Kerschbaum, 1944

Je älter sie wurde, umso größer war der Zulauf bei ihren selten gewordenen Konzerten. Wenn die alte Dame die Bühne des Bockkellers betrat, wurde es augenblicklich still. Mit leiser Stimme, etwas brüchig beim Vers, aber schlafwandlerisch genau und ganz klar der Dudler. All dies ohne Mikrophon, Trude Mally hätte sich über solch ein Ansinnen ausgeschüttet vor Lachen. Überhaupt war sie humorvoll und konnte auch über sich selbst Witze machen: Für **wean hean** Fotosujets posierte sie mit dem Besen auf dem Küchentisch oder noch letztes Jahr auf einem Steg an der Alten Donau, wo sie nachdenklich den ins Wasser springenden Kindern nachschaute. Ihre ausgesprochene Unsportlichkeit, die sich auch in ihrem enormen Körperumfang manifestierte, war immer wieder Anlass eines kleinen Eigenspottes. Allerdings schien sie auf diese Untugend ähnlich stolz zu sein, wie ihre vor allem männlichen Kollegen auf die (Un-)Tugend des übermäßigen Weintrinkens. Sie war eben anders, die Mally Trude. Niemand hat sie je ein Glas Wein oder gar richtige Alkoholika trinken sehen, sie war völlig abstinente. Eine erstaunliche Disziplin, wenn man bedenkt, dass sie ihr Leben lang in Gasthäusern gesungen und gekellnert hat. Die schlechte Luft, der Qualm, die weinseligen

Mannsbilder, das hat sie alles weniger gestört als ein unauffälliges Publikum, das nicht zuhört, sondern redet. In ihren Erinnerungen erzählte sie immer wieder, dass man im Breitenseer Gasthaus der Matauscheks eine Stecknadel hat fallen hören, wenn sie im Trio mit den Schwiegereltern gesungen hat. Später, im Café René am Hernalser Gürtel in den 1960er und 70er Jahren, hat sie die Ruhe beim Singen schmerzlich vermisst, erst draußen im Liebhartstal beim Licik nahmen die Lokalgäste wieder mehr Rücksicht auf das Wienerlied-Duo Mally & Nagl.

Viel erlebt hat Trude Mally in ihrem Leben. Schon früh erfuhr sie Anerkennung als Kinderstar, gefördert von ihren Eltern und ihrer Tante Ady Rothmayer. Ist ja keine Selbstverständlichkeit als „jüngste Jodlerin der Welt“ oder „Wiens beste und kleinste Jodlerin“ gefeiert zu werden, wenn man in der Zwischenkriegszeit geboren wird, knapp 10 Jahre alt ist und aus einer armen Familie mit fünf Geschwistern stammt. In dieser Zeit wurde sie wohl zur „Diva“, auch wenn sie in dieser Rolle sicher nicht mit gängigen Hollywood-Größen zu vergleichen ist. Sie arbeitete schließlich hart, aber Wohlstand hat sie nie erreicht und auch nicht angestrebt. Das Materielle war ihr gleichgültig, ihre Wohnstätten waren nicht gemütlich und bedeuteten ihr nicht viel. Lieber gab sie Geld für den Friseur aus, ihre stets tadellos toupierte Haarpracht war legendär. Der fehlende Hang zur Häuslichkeit entbehrte nicht einer gewissen Tragik, basierte er doch sicher auch auf ihren beiden gescheiterten Ehen, die kinderlos geblieben waren. Trude Mally hatte sich über Gefühle nie wirklich geäußert, sie blieb in ihrer Freundlichkeit eher distanziert und gab ihrem Gegenüber nicht viel über sich preis. Ihr gefiel der Status als „letzte Dudlerin“ Wiens, und sie tat sich ein wenig schwer mit der Anerkennung des Nachwuchses. Aber auch hier zeigte sie letztendlich Größe und akzeptierte die jungen Damen, welche in „ihrem“ Gehege wilderten.

Trude Mally liebte es zu singen und in geselliger Runde zu sein. Im Gschichtln- und Witzeerzählen war sie versiert, gutaussehende Männer als Zuhörer und Bewunderer waren ihr dabei sehr willkommen. Eben eine echte Diva. Im Jänner 2008 feierten wir ihren 80. Geburtstag im Bockkeller, im Oktober 2008 konnten wir ihr eine CD überreichen, die 60 Jahre Gesangslaufbahn mit allen ihren wichtigen Partnern und Partnerinnen wie etwa Karl Nagl, Luise Wagner, Poldi Debeljak, Pepi Matauschek, Karl Hodina und Roland Sulzer dokumentiert. Sie hat sich sehr darüber gefreut, auch wenn sie bei der Präsentation von *I hab di gar so gern* schon nicht mehr so gut „beinand“ war wie im Jänner an ihrem Geburtstag, als über 30 Musizierende ihre aufrichtigen Glückwünsche überbrachten. Anfang April dieses Jahres kam sie ins Sophienspital, weil ihr Organismus langsam versagte. Sie war sehr schwach, und es machte ihr Mühe die Augen aufzuhalten. Als ich sie bei einem Besuch fragte, ob sie mich erkennen würde, wurde sie leicht ungehalten und erwiderte: „Ja, warum denn net, i bin ja net deppert!“ Und entschuldigte sich, dass sie zu müde sei, sich mit mir zu unterhalten. Bis zuletzt war sie bei Verstand, aufgelegt zu einem Scherz – und unterhalten hat sie uns über 70 Jahre lang. Gestorben ist sie am 5. Juni 2009, müde von der Lebenslast. Irgendwie lässt mich der Gedanke nicht los, dass sie nun tatsächlich „dort oben“ bei Ziehrer, Lanner und Strauß im Himmelscafé sitzt. Es wäre doch ein Trost, wenn man wüsste, dass es ihr gut ginge, oder?



Biografie

Trude Mally wird am 21. Jänner 1928 im ländlichen Neuketenthof bei Schwechat geboren und wächst mit fünf Geschwistern auf. Der Vater ist Eisengießer und die Mutter arbeitet bei der Straßenbahn. Ihre Kindheit spielt sich hauptsächlich auf der „Gass'n“ ab, den Straßenmusikern läuft sie bereits im Alter von zwei Jahren hinterher. Auf der Straße oder besser im

Vorgarten fängt auch ihre Karriere als Sängerin an: dort stehen ihre ersten Bewunderer und hören ihr zu, wie sie auf dem Klavier im ebenerdigen Haus ihre Lieder und Jodler begleitet. Zehnjährig tritt sie bereits als „Wunderkind“ mit ihrer Tante Ady Rothmayer auf, die eine in Wien sehr bekannte Sängerin und Dudlerin ist. Ihre Eltern fördern ihr Gesangstalent, wo sie können: ab ihrem zwölften Lebensjahr nimmt sie Ge-



Trude Mally und Karl Nagl, Café René, 1970er Jahre



Trude Mally und Pepi Matauschek, Bisamberg



Pepi Mataushek, Trude Mally und Maria Walcher bei einem der Wienerliedsingwochenenden am Bisamberg, 1988–1991

sangsunterricht. Während des Krieges wird die junge Trude statt ihrer Tante Ady, die andere Verpflichtungen hat, auf Wehrmachtstournee nach Russland und Norwegen geschickt. In Riga feiert sie 1943 ihren 15. Geburtstag. Unter Strapazen werden Trude und ihre Begleiterin Anni Kerschbaum über holprige Straßen zu gefährlichen Fronteinsätzen gefahren, um die Soldaten mit „ostmärkischen“ Jodlern bei Laune zu halten. Ein beeindruckender Reisebericht des Leiters der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ findet sich diesbezüglich im Buch von Christina Zurbrügg (in: *Orwuse on Oanwe*, 1996, S. 99). 1947 entdecken die Clubs der Besatzungsmächte das hübsche Mädchen im Dirndl mit der glockenhellen Stimme. Ein Engagement folgt dem anderen. Eines ihrer wichtigsten Erlebnisse ist der Abschiedsabend des Hochkommissärs der



Trude Mally, Poldi Debeljak und Pepi Mataushek im Bockkeller, 1994

Amerikaner, US-General Marc Wayne Clark, bei dem Trude Mally mit den Kemmeter Schrammeln auftritt. Hingegen gibt es keinerlei Belege darüber, dass sie 1955 bei der Unterzeichnung des Staatsvertrages dabei ist und für die Anwesenden gesungen hat, auch wenn die Geschichte immer wieder kolportiert wird. Sie hat jedenfalls derartiges nie behauptet. 1948 zieht sie endgültig nach Wien, wo sie mit Ady Rothmayer zahlreiche Engagements hat. Sie singt in Bars und Gasthäusern und in vielen der zahlreichen Kinos, die nach dem Krieg wie Pilze aus dem Boden schießen. Trude zelebriert das Alpine, tritt stets im Dirndl auf und nennt ihr Ensemble mit Othmar Glatt und Karl Schwarz *Alpenklang-Trio*. Das Dudeln, das sich durch die in Wien auftretenden Tiroler und Steirer Nationalsänger des 19. Jahrhunderts im Volkstheater und auf der Volkssängerbühne allmählich zum städtischen Koloratur-Jodler entwickelte, ist ihre große Stärke. Sie liebt die ländlichen Lieder der Wiener Komponisten Rudolf Kronegger (1875–1929) und Carl Lorens (1851–1909) oder die zu Volksliedern stilisierten Hymnen des Tiroler Naturforschers Josef Pöll.

Die Zwanzigjährige bekommt auch Gesangsrollen in Filmen, sie erwähnt im Buch von Christina Zurbrügg „Wiener Melodien“ (1947, Regie: Hubert Marischka) und den „Fünf-Minuten-Vater“ (1951; Regie: J. A. Hübler-Kahla), und sie geht mit Hans Moser auf Tournee in Oberösterreich. Moser spielt den Dienstmann und lauscht nach seinem Auftritt hinter der Bühne der jungen Trude, wenn sie die *Schintergruab'n* singt (in: *Orwuse on Oanwe*, 1996, S. 110 ff.).

1948 lernt sie Fritz Mataushek kennen, dessen Eltern Helene und Fritz seit 1910 ein Gasthaus in der Breitenseer Straße 14 betreiben. Das Hotel ist heute noch im Besitz der Familie. Die singenden Wirte und Brüder Fritz (sen.) und Hans Mataushek waren bereits zu Lebzeiten legendär, zu ihren Gast-

häusern im Liebhartstal und nach Breitensee ist man nicht einfach gegangen, sondern gepilgert. Im Breitenseer Lokal stand ein Klavier. Wer als Wienerliedkomponist oder Pianist etwas auf sich hielt, wie etwa Rudolf Kronegger, ging dorthin und begleitete Helene und Fritz Mataushek beim Singen. Trude Mally heiratet Fritz Mataushek jun. im Juni 1953. Da arbeitet sie aber dort bereits seit einigen Jahren als Kellnerin. Bis 1960 singt sie fast jeden Abend mit ihren Schwiegereltern Helene und Fritz Mataushek.

1960 lassen sich Trude und Fritz scheiden, in den folgenden Jahren verweigert sie das Singen. Es geht ihr nicht besonders gut. Erst 1963 lässt sie sich von Orgelbauer, Werkelmann und Musiker Karl Nagl (1922–1994) überreden, mit dem Singen wieder anzufangen. Nagl hat schon Ady Rothmayer und an-

Stammtischen, in Gasthäusern, im Konzerthaus, beim Wienerliedfestival *Herz.Ton.Wien* (1994 und 1996), beim Fernsehen oder ab 1993 auch regelmäßig im Bockkeller des Wiener Volksliedwerkes. Trude Mally sieht Luise Wagner (1905–2004) wieder, eine frühere Gesangspartnerin ihrer Tante Ady und beginnt auch mit ihr zu singen. Johnny Parth produziert 1994 für seine Wienerliedanthologie mit den beiden Sängerinnen, Pepi Mataushek und Rudi Koschelu die beeindruckende CD *Dös is mei Hoamatle*. 1996 kommt der Film *Orwuse on Oanwe. Dudlerinnen in Wien* von Christina Zurbrügg heraus, in dem die Lebensgeschichten von Poldi Debeljak, Luise Wagner, Trude Mally und der singenden Wirtin Anny Demuth skizziert werden. Zu dem Film erscheint auch ein gleichnamiges Buch. 1998 bekommt Trude Mally anlässlich ihres 70. Geburtstags



Trude Mally mit ihren Bühnenpartnern der letzten Jahre: Roland Sulzer (links) und Kurt Girk (rechts).

dere Sängerinnen begleitet, Trude kennt ihn von früher. Im Cafe René, später auch „Nagl-Stüberl“ genannt (am Hernalser Gürtel / Ecke Alserstraße), arbeitet sie wie stets auch als Kellnerin. Die Situation als Künstlerin ist dort aber alles andere als ideal, es wird viel geraucht, der nötige Respekt und vor allem die Ruhe beim Singen fehlen ihr. 1967 heiratet sie ein zweites Mal. Mit ihrem Gatten Herbert Leitner führt sie nach der Hochzeit ein eigenes Lokal im 13. Bezirk. Auch diese Ehe wird nach einigen Jahren geschieden und Trude singt ab 1971 wieder im Café René mit Karl Nagl. 1974 dreht Regisseur Helmut Voithl den Fernsehfilm *Jodeln Dudeln Wienerlied. Das Nagl-Stüberl* (Produktion ORF), bei dem auch die Wirtin Herma Liskowetz mitsingt. Nach über 10 Jahren Café René zieht es die beiden 1978 ins Ottakringer Liebhartstal zum Gasthaus des Sängers Richard Licik. Bis 1981 gestaltet das Duo dort in angenehmerer Atmosphäre Wienerliedabende, die noch vielen in guter Erinnerung sind. 1983 entschließt sich Trude dann, offiziell in „Pension“ zu gehen.

1984 trifft sie ihren alten Schwager Pepi Mataushek (1925–2000) wieder, der als junger Bursche im elterlichen Gasthaus schon gesungen und Harmonika gespielt hat und in den 1950er Jahren eben auch mit Trude. Sie beschließen nach so langer Zeit wieder miteinander zu musizieren und haben damit großen Erfolg. Zahlreiche Auftritte folgen bei Wienerlied-

das Goldene Verdienstzeichen der Stadt Wien überreicht. Seit 2000 singt Trude Mally immer wieder für das Wienerliedfestival **wean hean**, wo sie im Laufe der Jahre eine Kultrolle, vor allem auch bei jüngeren ZuhörerInnen und MusikerInnen, einnimmt. 2003 startet sie im Restaurant Prilisauer in der Linzer Straße eine Sangesrunde, wo sie einmal im Monat mit ihrem Begleiter Roland Sulzer auftritt und ihre Gäste zum Mitsingen animiert. 2005 übersiedelt die Sängerin wegen gesundheitlicher Probleme in ein Pensionistenhaus im 14. Bezirk. 2008 produziert Hans Peter Falkner (Fischrecords) mit dem Wiener Volksliedwerk und Trude Mally die CD *I hab di gar so gern*, auf der die ersten acht Tracks live an Trudes 80. Geburtstag am 21.1.2008 aufgenommen werden. Die CD wird am 17. Oktober 2008 im Rahmen des Wienerliedfestivals **wean hean** präsentiert, über 400 Leute wären gerne gekommen, doch der Saal fasst nur knapp 200 Menschen. Danach singt Trude Mally noch ein paar Mal beim Prilisauer, das Gehen und nun auch das Singen fallen ihr immer schwerer. Am 19. März 2009 kommt sie ein letztes Mal zum Prilisauer, das Singen übernehmen die Gäste, weil sie zu schwach ist. Am 6. April wird sie in das Sophienspital eingeliefert, am 5. Juni stirbt Trude Mally. Ihre letzte Ruhestätte nimmt die Sängerin am 25. Juni auf dem Baumgartner Friedhof ein. Über 200 Menschen begleiten sie auf diesem Weg.

10 Jahre wean hean Das Wienerliedfestival

von Iris Mochar-Kircher

wean hean feiert einen runden Geburtstag!

In der Zeit vom 22. September bis 22. Oktober 2009 wird wean hean mit viel Gespür für Altbewährtes und Neues, für Traditionelles und noch Originalverpacktes bereits zum 10. Mal Wienmusik verliebte Herzen der Stadt erobern und auch jene Wienerliedfans zu begeistern wissen, die schlicht auf der Suche nach Außergewöhnlichem oder Kuriossem sind.

Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums präsentiert wean hean ein besonderes Programm, das mit einigen Überraschungen aufwartet. Auch an reizvollen Spielorten fehlt es nicht: Neben der zweimaligen Gelegenheit zum Konzertbesuch im Porgy & Bess und Brettl-Atmosphäre im Theater Akzent sind noch wei-

bäudes führen und das ganze Haus unter dem Motto „Elektrisch muass wean“ mit einer erlesenen Ladung Wienermusik unter Strom setzen. Vor beeindruckender Technikkulisse, angesichts schwergewichtiger Lokomotiven und gefinkelter Er rungenschaften werden klingende Namen des Wienerliedes das Publikum elektrisieren, dass die Funken nur so sprühen. Und die Eisenbahner Musiksektion Wien Südost wird dafür sorgen, dass kein Waggon entgleist.

Die Neuen Wiener Concert Schrammeln, als eines der Aus hängeschilder wienerischer Schrammelklänge längst landauf, landab in aller Munde, auf internationalen Konzertbühnen ebenso zuhause wie beim Heurigen, werden mit sensibler Pro-



Kollegium Kalksburg [22.9.]



Netnakisum [22.9.]



Neue Wiener Concert Schrammeln [22.9.]



Oliver Maar [22.9.]



Chris Pichler [22.9.]

tere vertraute Orte im Programm zu finden: der Liebhartstaler Bockkeller und das Waldmüllerzentrum. Als wean hean-Schauplatz heuer erstmals auch das WUK, das im 9. Wiener Gemeindebezirk hinter ehemaligen Fabriksmauern ansässige Kulturzentrum. Nicht zuletzt werden sich die Musen des Wienerliedes gleich in zwei Museen breit machen: Im Technischen Museum und im Wien Museum.

Die alljährlich wiederkehrenden Programmsäulen Wienerliedstammtisch – auch in diesem Jahr in zweifacher Ausführung –, Städtebegegnung und Wean Jazz – Achtung! heuer ebenfalls im Doppelpack – sind nebst weiteren aufregenden Dreh- und Angelpunkten Marktplatz für eine pulsierende Wienermusik-Szene.

Eröffnung – Elektrisch muass wean

Was liegt näher, als das 10-jährige wean hean-Jubiläum mit einem rauschenden Fest im ehrwürdigen Technischen Museum zu beginnen, das heuer 100 Jahre alt geworden ist. Die wean hean-Eröffnung am 22. September 2009 wird uns bis in die letzten Winkel des unter Kaiser Franz Josef gegründeten Ge-

fessionalität nicht nur traditionelle Schrammelmusik, Weana Tanz und Märsche zeitgemäß präsentieren, sondern ihrem kameremusikalischen Können auch mit zeitgenössischem Repertoire, das eine Reihe Neu- und Eigenkompositionen umfasst, elegant verführerisch Ausdruck verleihen.

Die drei bereits mit Kultstatus bedachten Heroen von Kollegium Kalksburg verwischen mit ihrer süffigen Schrägheit nicht selten die Grenzen des braven Wienerliedgeschmacks. Mit großem Faible für Inszenierung, Extase und Persiflage gleichermaßen wie mit einer gesunden Portion Selbstironie verstehen sie es prächtig zu unterhalten. Schluchzendes Gelächter aufgrund von großen Dosen Schmah sind vorprogrammiert, wenn sich Heinz Ditsch am Akkordeon windet und die Säge zum Singen bringt, wenn Paul Skrepek in seine Kontragitarre hineinarbeitet und Wolfgang Vincenz Wizlsperger neben sängerischer Exaltiertheit und Ausflügen zur Tuba seinen Kamm zum Blasen zückt. Das Publikum hat am Eröffnungsabend auch die einmalige Gelegenheit, sich vom feschen Kappel Wizlsperger in einem Schnellsiedekurs im Kammbblasen unterrichten zu lassen!



Die Wean Jazz All Star Band: Oskar Aichinger, Hannes Löscher, Christian Mühlbacher und Max Nagl [25.9. CD-Aufnahme & 22.10. CD-Präsentation]



Wiener Facetten [27.9.]



Kurt Girk [22.9.]



Aufstrich [2.10.]



Eisenbahner Musiksektion Wien Südost [22.9.]



Duo Hojsa-Schaffer [2.10.]



Walther Soyka & Karl Stirner [10.10.]

Die vier verdrehten Dirndln von Netnakisum – lesen Sie das mal von hinten nach vorne ! – rufen, wo immer sie auftauchen, mit ihrem (Streichquartett-) Strich im schrill-schillernden Trachtenlook die ganz normale Volksmusikrevolte aus und schießen aus allen klanglichen Rohren des Globus. Zu den stärksten Waffen der vier Nennirekisum – da schaut sogar Netnakisum ganz verwundert (und verkehrt rum) ! – gehören neben Polka und Walzer auch eigene Kompositionen. Frisch, fröhlich und virtuos fiedeln und singen sich die vier charmanten Mädchen durch die bunte Welt der Volksmusik. Die 2008 zur Schauspielerin des Jahres gekürte Chris Pichler wird Herzschlag und Herzrhythmusstörungen des goldenen Wienerherz' in Texten erkunden, während der Ottakringer Singstar Kurt Girk gemeinsam mit dem Kontragitarristen Rudi Koschelu und dem Akkordeonisten Roland Sulzer als Herzschrittmarker für musikalisches Tempo und schmalzigen Ton sorgen werden.

Zudem bietet sich für die Besucher der wean hean-Eröffnung eine weitere, außergewöhnliche Gelegenheit: Raritäten aus der Musiksammlung des Technischen Museums können live

in Gebrauch erlebt werden, etwa wenn der begnadete Drehorgelspieler Oliver Maar historische Wiener Werkel, ein Ariston oder ein Orchestrion fachgerecht kurbelt, Flötenuhr und Musikschrank zum Klingeln bringt. Die Spezialistin für Tasteninstrumente Maggie Pemberton stellt sich der reizvollen Herausforderung, einem Barockpositiv und der ehemaligen Orgel der Hofburgkapelle Wienerliedklänge zu entlocken.

Das Programm zum Auftakt des Festivals lässt sich also hören und sehen!

Wean Jazz 1+2

Die Reihe Wean Jazz ist heuer nicht nur altbewährter Fixpunkt im wean hean-Programm, sondern rückt in zweifacher Ausgäbe in den Mittelpunkt, als zweite Veranstaltung des Festivals und als Abschlussabend. Dazu konnten gleich vier prominente Persönlichkeiten aus der Wiener Jazzszene gewonnen werden, die sich quasi zu einer „Wean Jazz All Star Band“ einfinden: Oskar Aichinger, Hannes Löscher, Christian Mühlbacher und Max Nagl. Welch' intensiven Bezug jeder von ihnen zu Wienerlied und Wienermusik hat, haben in den ver-

gangenen Jahren bereits alle vier einzeln und eindrucksvoll in Wean Jazz-Projekten bewiesen. Sie haben entscheidend dazu beigetragen, die Reihe Wean Jazz zu dem zu machen, was sie heute ist: eine intensive und innovative Auseinandersetzung von erstklassigen Musikern und Komponisten mit der gesamten Bandbreite des Wienerliedes im Stile des Jazz. Welche reichhaltigen Früchte dabei geerntet werden durften, zeigte etwa, um nur ein Beispiel zu nennen, das Projekt Herz.Bruch.Stück von Hannes Löschel, 2005 von wean hean in Auftrag gegeben.

Wenn sich nun gleich vier Spitzenmusiker zum gleichen Zeitpunkt unter ein und demselben Dach einfinden und ihre Köpfe beim Komponieren und Arrangieren zusammenstecken, können wir wohl künstlerische Superlativen erwarten.

Damit die einmalige künstlerische Sternkonstellation nicht wie eine Sternschnuppe verblasst, wird das diesjährige Wean Jazz-Projekt von einer CD-Produktion in Zusammenarbeit mit Radio Wien begleitet. Was beim ersten Konzert am 25. September 2009 im Porgy & Bess an Live-Höchstleistungen her-

Qualitativ erstklassige Wiener Musik darzubieten und diese für junges und altes Publikum gleichermaßen attraktiv zu machen, ist dabei vorrangiges, aber nicht einziges Ziel. Hinter jedem Konzert verbirgt sich eine mehrschichtige Programmatik, die immer auch auf einer visuellen Ebene kommuniziert wurde und wird und nicht zuletzt die Entstehung neuer Wienbilder zulässt, ja sogar anstrebt. Griffige Bildmotive werden zum Gegenstand visuell-künstlerischer Darstellung.

Die individuell ersonnenen Veranstaltungssujets, vom Fotografen Peter Kubelka auf unvergleichliche Weise über all die Jahre eingefangen und von Werner Korn höchst sensibel und geistreich grafisch aufbereitet, inszenieren zentrale Idee und die jeweils zu erzählende Geschichte. Eine Zusammenschau dieser Bilder und Serien, die immer auch mit den Titeln der einzelnen Veranstaltungen korrespondieren und kokettieren, nie eindimensional daherkommen und amüsanter Doppelbödigkeit oft Tür und Tor öffnen, ist Inhalt der Ausstellung.

So wird sich der blaue wean hean-Himmel mit seinen luftigen Wölkchen, als Markenzeichen des Festivals längst etabliert,



3 Falkner + 1 Binder + 1 Huckey [13.10.]



Karl Hodina & Roland J.L. Neuwirth [13.10.]



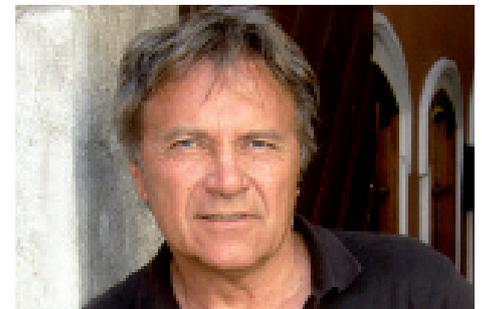
Ulrike Beimbold [16.10.]



Attwenger [13.10.]



Weana Bleamerln [10.10.]



Wolfram Berger [16.10.]

vorgebracht und mittels Aufnahme eingespielt wird, kann bereits am 22. Oktober 2009 als CD mit heim genommen und im Rahmen der CD-Präsentation im Porgy & Bess, gleichzeitig krönender Abschluss des heurigen wean hean-Festivals, bei einem zweiten Konzert bestaunt und genossen werden. Diese Wean Jazz-Reihe wird also mit Sicherheit nicht in Vergessenheit geraten!

Gemma schau

Dass die meist im wean hean-Team kollektiv ausgebrüteten Ideen ein großes kreatives Potential besitzen und nahezu unerschöpflich sind, wird in diesem Jahr ein Querschnitt durch 10 Jahre wean hean mit einer Ausstellung in Bild und Ton bezeugen. Zu richtungweisenden Impulsen im schon längst nicht mehr toten und neuerdings geradezu boomenden Wienerlied haben 10 Jahre aktive Frischzellenkur durch wean hean entscheidend beigetragen. Der selbst gestellte Anspruch des Festivals, einer Balance zwischen Traditionellem und Neuem gerecht zu werden sowie deren gegenseitigen Austausch anzuregen, wurde von Beginn an konsequent erfüllt.

im Atrium des Wien Museums ausbreiten. Die besten Fotoserien, Plakat- und Foldersujets sowie Highlights aus 10 Jahren wean hean sind dort vom 27. September bis 18. Oktober 2009 zu den Öffnungszeiten des Museums zu sehen.

Die Ausstellungseröffnung am 27. September 2009 geht Hand in Hand mit einer Matinee, gestaltet von den – erstmals bei wean hean zu Gast – Wiener Facetten. Die fünf Musiker, samt und sonders Mitglieder der Wiener Symphoniker, bürgen für erstklassige Qualität und verfügen über ein vielfältiges, wienerisches Instrumental- und Vokalrepertoire, das sich von Werken der Strauß-Dynastie über alte und neue Wienerlieder bis hin zu Helmut Qualtinger oder Gerhard Bronner erstreckt. Das Instrumentarium reicht von Kontragitarre, Akkordeon, Geige, Bratsche, Kontrabass bis hin zur sonoren Stimme.

Drahrer-Treff 1+2

Die Nacht zum Tag werden zu lassen und leichtlebig durch Wien zu schweben, das versprechen die beiden Drahrer-Treffs. Diese Wienerliedstammtische, auch heuer wegen der großen Nachfrage in zweifacher Ausführung, finden in der wohligen



Otto Brusatti [16.10.] Die Fledermaus auf dem weißen Rössl im Land des Lächelns – Aber mich unterhalt's ...



Vincent Bueno [16.10.]



das böse salonorchester [16.10.]



Agnes Palmisano [16.10. & 19.10.]



Alexander Kaimbacher [16.10.]



Martina Lechner [16.10.]



Edi Reiser [16.10.]

Atmosphäre von Liebhartstaler Bockkeller und Waldmüllerzentrum statt.

Zwei bereits zu Lebzeiten legendäre Altstars der Wienerlied-
szene, das Duo Walter Hojsa (Akkordeon, Gesang) und Kurt
Schaffer (Kontragaritarre, Gesang), werden unter der Maxime
„Aufdrahn“ am 2. Oktober 2009 im Bockkeller musikalisch
auf die Tube drücken und u. a. mit Zweideutigem eindeutig
die Lachmuskeln kitzeln.

Den renommierten alten Hasen zur Seite steht an diesem
Abend die am Volksmusikhimmel emporkletternde, junge Grup-
pe Aufstrich, die aber keineswegs pausbäckig daher kommt,
sondern genau weiß, wo's musikalisch lang geht. Die vier Mä-
dels, Elisabeth Deutsch (Geige), Julia Lacherstorfer (Geige),
Irene Froschauer (Bratsche) und Laura Wösch (Kontrabass)
machen unterm Strich auch mit Jodlern Furore und zu den
frisch-fröhlich besaiteten Streicherinnen gesellt sich als Hahn
im Korb Horst Lackinger (Saxophon). Die Rezeptempfehlung
für einen 100%ig gelungenen Aufstrichabend sieht vor: stei-
rische Polka, niederösterreichischer Walzer, Innviertler Landler-
Gstanzln, zudem slowakischen Csardas; zusätzlich garniert

mit etwas Schlag(er)sahne und gewürzt mit frischen Kräutern
vom Balkon, äh Balkan!

Beim zweiten Drahrer-Treff im Waldmüllerzentrum, gelegen
hinter dem bald historischen Südbahnhof, betreten am 10.
Oktober zwei hoch geschätzte Musikpoeten bzw. Tonschöp-
fer die Bühne: Walther Soyka mit seiner sagenhaft virtuos und
zugleich feinfühlig gespielten Wiener Knöpferharmonika und
der wunderbar beseelte und zugleich rasante Zitherspieler
Karl Stirner. Sie bilden ein geniales Instrumentalduo, das
nicht nur die schönsten alten Weana Tanz interpretiert und
darüber improvisiert, sondern mit Eigenkompositionen uner-
müdlich Neues schafft, ohne je den Boden unter den Füßen zu
verlieren. Sie zählen zweifellos zu den besten ihres Metiers!
Ihnen steht an diesem Abend die vielversprechende Nach-
wuchsformation Kirschkernkombo zur Seite, der sich im Rah-
men von wean hean die einmalige Gelegenheit bietet, Schein-
werfer, Aufmerksamkeit und Sympathie ganz auf sich zu lenken.
In voller Lebensblüte stehen die Weana Bleamerln. Die vier
Damen werden im schmuck-floralen Outfit mit Gesang, Zither,
Gitarre und Akkordeon ihr ganz persönliches wean hean-

Sträußchen binden, das zart nach Wiener Lavendel duftet und jeden Nachtschwärmer berauscht.

Linz, Linz, nur du allein ...

... sollst stets die Stadt meiner Träume sein, denkt sich wohl auch der ansonsten lobverwöhnte Wiener angesichts der un-widerstehlichen Anziehungskraft von Linz als europäischer Kulturhauptstadt 2009. Das Emporschwingen von Linz zur kulturellen Metropole ist für wean hean triftiger Anlass, die altbewährte Städtebegegnung dieses Jahr zwischen Wien und der frühlingserwachten Stadt Linz stattfinden zu lassen.

Gastgeber Wien lässt sich nicht lumpen und wird durch die Granden des Wienerliedes vertreten: Die beiden Meister Karl Hodina und Roland J.L. Neuwirth finden sich zur musikalischen Gemütsvervollkommnung zusammen und werden mit ihren Lebens- und Lieblingsstücken Wien in all seinen changierenden Facetten adeln. Als Gast wird zunächst jene Urfahrer (ein Stadtteil von Linz) Musikersippchaft geladen, aus deren volksmusikalischer Familiensozialisation heraus bereits Pop-



Roland Sulzer [22.9. & 16.10. & 19.10.]



Rudi Koschelu [22.9. & 19.10.]

Attwenger-Schlagzeuger und Sänger Markus Binder sowie von „Huckey“ Renner, Drummer und Mitglied der Linzer Hip-Hop-Gruppe „Texta“, emsig unterstützt. Während Markus Binder seine Trommelstöcke für diesen Anlass gegen Basstöne der Tuba austauscht, wird Huckey in seiner bewährten Rolle am Schlagwerk Schlager- und Volksweisenromantik rhythmisch schmieren und korrumpieren. „Tanz, Spaß, Sentiment, einfach gestrickt und dem Volk aufs Maul geschaut: wie sich halt die ganz normale Volksmusik zusammensetzt,“ so wird sich die Falkner-Mischpoche präsentieren.

Und da nun einmal die beiden prominenten Herren von Attwenger schon da sind, dürfen wir sie auch gleich als Duo auf die Bühne bitten: „die famosen quetschnpunkdadaisten, folkloreelektronikrocker und mentalitätskritiker attwenger“ – so heißt es in einem erleuchtenden Versuch, die beiden hingebungsvollen, rüdigigen Volksmusikquerulanten zu fassen – definieren seit Anfang der 1990er Jahre laufend ihre Mischung aus alpenländischen und zeitgenössischen Sounds neu.

Aber mich unterhalt's

Die Operette steht in großer Nähe zum Wienerlied. Das ist ein offenes Geheimnis!

Höchste Zeit also Wiener Operette, Wienerlied und auch gleich den ebenfalls benachbarten Wiener Schlager zu einem Vergnügen der besonderen Art aufeinander treffen zu lassen. Dieser Genremischkulanz ist daher eine eigene wean hean-Veranstaltung gewidmet. Die beliebtesten und bewegendsten Highlights aus Operette, Wienerlied und Schlager werden von hochrangigen Künstlern, die sie keineswegs alle Tage in diesen Rollen erleben, im Theater Akzent zur Aufführung gebracht.

So etwa von Ulrike Beimpold oder Wolfram Berger. Beide, für ihre schauspielerischen Qualitäten gerühmt, haben eine starke Verbindung zur Musik und im speziellen zum Gesang. Zwar weiß man vielleicht, dass Ulrike Beimpold – etwa mit den Philharmonia Schrammeln – hin und wieder singend die Bühne bereichert, aber dass auch Wolfram Berger mit seinem unvergleichlichen Timbre seine Stimmbänder zum Belcanto herausfordert, ist bisweilen nur Insidern bekannt. Wer an diesem Abend aber gerne ein Ensemblemitglied der Wiener Staatsoper in opernabtrünnigen Genres hören möchte, auch dafür haben wir gesorgt: Der Tenor Alexander Kaibacher weiß mit klanglicher Leichtigkeit und Komödiantik gekonnt zu spielen.

Wenn dann noch das Energiebündel und Multitalent Vincent Bueno, die mit sagenhaftem Ausdruck beseelte Martina Lechner und die Dudler-Königin Agnes Palmisano dem Publikum Unterhaltung pur bieten, ist ein großer Abend gesichert. Begleitet und musikalisch unterstützt werden die Interpretinnen und Interpreten vom bösen salonorchester, das 1995 „zur Verursachung und Aufführung zeitgenössischer Salonmusik“ gegründet wurde und für die Querflötistin Cordula Böse Namenspatin steht, sowie vom renommierten Pianisten Laszlo Kövi. Beide bürgen für höchstes Niveau.

Oskar Aichinger hat die musikalische Leitung übernommen und schneidert zudem Arrangements für diesen Abend nach Maß, Erhard Pauer, renommierter Regisseur und Leiter der Abteilung Musikalisches Unterhaltungstheater am Konservatorium Wien Privatuniversität, sorgt für eine schlüssige Inszenierung und Otto Brusatti moderiert gewohnt klug und gewitzt den Abend.

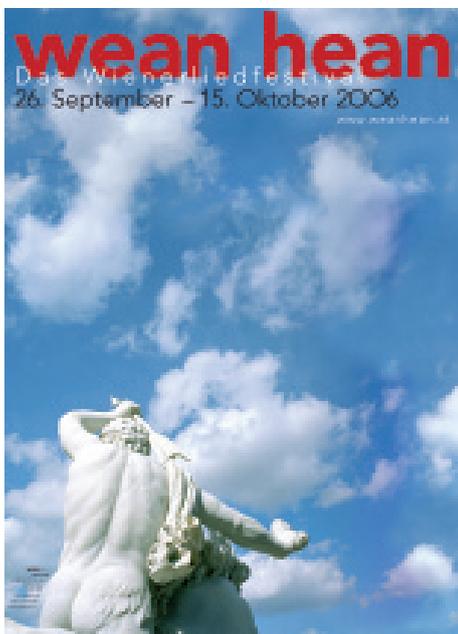
Bei diesem Aufgebot wird wohl jeder Unkenruf wider die Operette sogleich verhallen!

I hab di gar so gern ...

... hieß eines jener Lieblingslieder, das der Grand Dame des Dudelns, Trude Mally, besonders am Herzen lag. Es ist schwer vorstellbar, dass sie nicht mehr unter uns weilt. Ihre engsten musikalischen Weggefährten – Agnes Palmisano, Roland Sulzer, Rudi Koschelu u. a. – werden am 19. Oktober ihr fruchtbares, jahrzehntelanges Schaffen in tiefer Verbundenheit hochhalten und erweisen ihr die Musikantenehre. Rare Filmdokumente und Konzertmitschnitte aus den 1970er Jahren bis ins 21. Jahrhundert herauf werden zudem Erinnerungen an die einzigartige Künstlerin wachrufen.



Gemma schau: 10 Jahre wean hean





wean hean hat es sich in den ersten zehn Jahren seines Bestehens zur primären Aufgabe gemacht, die Wienermusik zu pflegen, wohl wissend, dass ihr der beste Dienst dadurch erwiesen wird, sie nicht nur leben zu lassen, sondern auch bei Laune zu halten. Daher die weithin sichtbare Präferenz, immer auch das Neue – egal ob neue „Bands“, neue Lieder oder neue Interpretationen alter Ohrwürmer – als Voraussetzung für ein beständiges Dasein zu würdigen und zu pflegen.

Selbstverständlich begnügte man sich nicht damit, Jahr für Jahr eine Reihe von „Auftritten“ zu organisieren, vielmehr wurde stets darauf Bedacht genommen, Außergewöhnliches, sozusagen aus dem Rahmen des regulären Konzertbetriebs Fallendes zu bieten, neue Konstellationen unter Musikerinnen und Musikern anzuregen und – dies sind wohl die schönsten Glücksfälle für Festivalveranstalter – Kompositionsaufträge zu vergeben.

Und das geschah und geschieht nicht nur in Sachen Musik selbst, sondern auch in allen anderen Belangen der Abwicklung des Festivals, vor allem im visuellen Bereich. Es beginnt mit der unerschrockenen Aufklärungsarbeit wider die Geigentheorie, den „lieben Wienerinnen und Wienern“ klar zu machen, dass am Wiener Himmel doch nur ganz normale Wolken hängen, setzt sich fort, unermüdlich darauf hinzuweisen, dass neben Stephansdom, Riesenrad und Schönbrunn auch heute beachtenswerte Leistungen auf dem Gebiet der Architektur entstehen und endet nicht zuletzt damit, stets nachzufragen, ob diese neuen Hervorbringungen nicht das Zeug haben, dereinst ebenso zu einem Wahrzeichen der Wienerstadt aufzusteigen. Und – fast ist man versucht zu sagen: – „natürlich“ gehört der Wiener Himmel ebenso den Hubschraubern! So viel zum alljährlich im Team heißumkämpften sogenannten „Hauptsujet“.

Daneben wird, mit nicht weniger Gerangel, für – bis auf ganz wenige Ausnahmen – jedes Konzert im Rahmen des Festivals ein eigenes Fotosujet entwickelt, um die Thematik der Veranstaltung auch visuell zu vermitteln. So kamen wir, und das ist nicht unbedingt verstärktem Weinkonsum zuzuschreiben, bereits zu der einen oder anderen Erkenntnis: dass sich beispielsweise die 10er Marie in Grinzing befindet – oder war's umgekehrt – und Grinzing machte sich in Ottakring breit? Oder das megaschicke – ein bissl Architekturkritik wird an dieser Stelle wohl gestattet sein – Hundertwasserkappl, das zumindest in unserem Festival-Folder die Müllverbrennungsanlage Flötzersteig verschönert hat. Die Liste der Beispiele könnte beliebig lange fortgesetzt werden. Aus Platzgründen – schließlich wollen wir an dieser Stelle sinnvollerweise mit *Bildern* auf unsere Fotoausstellung anlässlich **10 Jahre wean hean** hinweisen – sei abschließend auf einen nicht ganz unwesentlichen Aspekt der so entstandenen Bilder hingewiesen: Da wir für unsere Fotos immer wieder Protagonisten des Wienerlieds und andere Prominenz als „Models“ gewinnen konnten, entstand in den letzten Jahren gleichsam en passant eine Sammlung von Bildern derer, die das Wienerlied hoch halten, die ihresgleichen sucht. Nicht selten, auch wenn man die Akteure nicht kennt oder in der ihnen meist fremden Umgebung nicht erkennt, bleibt unter'm Strich ein Schmunzeln. Davon können Sie sich auch im Programmheft zu **10 Jahre wean hean** überzeugen, dass Sie demnächst in Händen halten können.

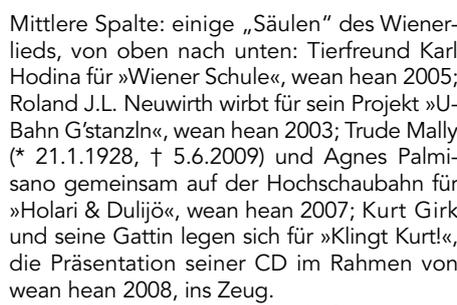


wk

Zu den Bildern, Seite 14: Sujet oben links: links im Bild die 10er-Marie in einer Ansicht aus Grinzing, zur Veranstaltung »Ottakring«, wean hean 2007; Bild oben Mitte: Sujet: Müllverbrennungsanlage Flötzersteig, open-air-Konzert »Weanweame«, wean hean 2008; rechte Spalte: Der „Schrammelbaron“ (Franz Pressfreund, * 9.7.1923, † 3.12.2004), der bis zu seinem Tod als Modell für das Bild zum Eröffnungskonzert des Festivals zur Verfügung stand und saß. Von oben nach unten:

Im Palmenhaus für das Konzert »Homo vindobonensis exoticus«, wean hean 2000; am Meiselmarkt für »Kraut und Ruam«, die Eröffnung von wean hean 2001; auf einer Parkbank, gemeinsam mit einem Bild von Gabriele Sturm für »Hoch drobn im Gebirg«, wean hean 2002; im Prater für »hutschen, schleudern ...«, wean hean 2003 und schließlich für »Weanissage«, das Eröffnungskonzert von wean hean 2004 im Rahmen einer Ausstellung zum Thema Wienerlied in der „Stadtga-

lerie Vienna“ – sein letzter Auftritt in dieser Reihe. Dann stieg er für immer aus (siehe Bild, wean hean 2004).



Zu den Bildern, Seite 15: Linke Spalte : „Die Donauinsel“, von oben nach unten: Die Füße von Daisy Jopling und Milagros Piñera Ibaceta von „Son Dos“, mit denen das Konzert »Zuagrast & zsmamgswast« beworben wurde; darunter eine typisch Wiener Familie für »Da Weana braucht kan Heimatschein«; darunter – aber sehen Sie selbst: »Wiener Glut«, alle drei Konzerte im Rahmen von wean hean 2002; weiters wieder ein Bild für »Zuagrast & zsmamgswast«, das Picknick einer kleinen Abordnung der Wiener Tschuschenkapelle mit Miriam Jessa, der Modratorin des Konzerts, wean hean 2003; schließlich eine Nixe für die »Donauwellen«, wean hean 2005.

Mittlere Spalte: einige „Säulen“ des Wienerlieds, von oben nach unten: Tierfreund Karl Hodina für »Wiener Schule«, wean hean 2005; Roland J.L. Neuwirth wirbt für sein Projekt »U-Bahn G‘stanzln«, wean hean 2003; Trude Mally (* 21.1.1928, † 5.6.2009) und Agnes Palmisano gemeinsam auf der Hochschaubahn für »Holari & Dulijö«, wean hean 2007; Kurt Girk und seine Gattin legen sich für »Klingt Kurt!«, die Präsentation seiner CD im Rahmen von wean hean 2008, ins Zeug.

Rechte Spalte: the one and only Otto Brusatti, live aus der Badewanne für »Liederlich«, wean hean 2002; noch wesentlich lebendiger für: »Raunzerzone«, wean hean 2003; auch für wean hean 2004, für »... ich kenne nur seinen Preis!« war O. B. für uns unterwegs – sollten Sie ihn im 3. Bild von oben nicht finden: im Bild darunter haben wir ihn für Sie „herausgeholt“ ...; einer der Meilensteine in der „Übersetzung“ der Konzepte in Bilder war der „Auftritt“ Brusattis in der Schottergrube für »... ana wäs hackelt, is ällweil da Bledede«, wean hean 2005. Schließlich haben wir heuer versucht, diese Rekordmarke noch zu überbieten : Otto Brusatti als Fledermaus auf dem weißen Rössl im Land des Lächelns für »Aber mich unter-

halt's«, eine opulente Operettenrevue für wean hean 2009.

Alle Bilder: Peter Kubelka

Wienerliedveranstaltungen | September | Oktober 2009

Veranstalter ist nicht das Wiener Volksliedwerk!

Weana Spatz'n Club

Jeden 1. Dienstag im Monat: **Herrgott aus Sta**
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel.: 486 02 30

Weana Spatzen

Jeden letzten Dienstag im Monat: Weinschenke **Zum Haydn**
1060, Hadyngasse 7, 19.00 Uhr, Tel.: 597 21 60

Duo Hodina-Koschelu

Jeden 2. und letzten Freitag im Monat: **Herrgott aus Sta**
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel.: 486 02 30

Alt Wiener Stimmungsduo Hojsa-Schaffer

Jeden Dienstag: **Beim Hannes**
1210, Langenzersdorferstraße 56, 20.00 Uhr, Tel.: 290 79 95

Jazzbrunch mit Karl Hodina, Gerd Bienert & Freunde

Ab Oktober jeden 1. Sonntag im Monat: **Herrgott aus Sta**
1160, Speckbachergasse 14, 10.30 Uhr, Tel.: 486 02 30
Eintritt: Euro 19,50 inkl. Brunchbuffet

16er Buam

10. 9., 1.10., 5.11.2009: **Buschenschank Taschler**
1190, Geigeringasse 6, 19.30 Uhr, Tel.: 0664 / 447 13 96
Infos und weitere Termine unter www.16erbuam.at

Wiener Halbwelten

Agnes Palmisano (Gesang), Roland Sulzer (Akkordeon)
und Peter Havlicek (Kontragarre)
Jeden 1. Donnerstag im Monat: **Café Prückel**
1010, Stubenring 24, 19.00 Uhr, Tel. 512 61 15

Edi Reiser & Roland Sulzer mit Willi Lehner

Jeden 2. Donnerstag im Monat: **Café Schottenring**
1010, Schottenring 19, 19.00 Uhr, Tel. 315 33 43

Roland Sulzer

Jeden 3. Donnerstag im Monat: **Restaurant Prilisauer**
1140, Linzer Straße 423, 19.00 Uhr, Tel.: 979 32 28

Singen am Stammtisch

Mit Josef Stefl (Harmonika) und Peter Tunkowitsch
(Kontragarre) jeden 3. Montag im Monat:
Gastwirtschaft Zum Sieg
1020, Haidgasse 8, ab 19.30 Uhr, Tel.: 214 46 53

Mitten im Dritten

Norbert Haselberger (Kontragarre), abwechselnd mit
Fredy Gradinger oder Herbert Bäuml (Harmonika)
Jeden Donnerstag: **Café-Restaurant Alt-Erdberg**
1030, Fiakerplatz 8-10, 19.00 Uhr, Tel.: 941 95 92

Wienerliedsingen beim Heurigen

zweistimmiges Singen mit Willibald Haumer
Mittwoch, 23.9., 14.10., 11.11.2009: Heuriger **Maly**
1190, Sandgasse 8, 19.00 Uhr, www.donaupackl.at

Bilder des Alter(n)s aus Sicht der Forschung

Das Soziale Netzwerk in Kooperation mit dem Wiener
Volksliedwerk lädt herzlich zur vierten Veranstaltung der Reihe

Ein neues Bild des Alter(n)s

Mittwoch, den 9. September 2009 | 13 bis 17 Uhr,
Liebhartstaler Bockkeller.

Vorträge: Mag. Dr. Hermann Zeitlhofer („Alter und Arbeit“,
„Ruhestand“), Mag. Dr. Anja Weiberg („Alter(n): medizinische,
soziologische, psychologische und gesellschaftspolitische
Aspekte“), Mag. Barbara Pichler („Altersbilder und ihre
normativen Effekte“). Im Anschluss an die Vorträge gibt es
die Möglichkeit bei Buffet und Kuchen entspannt zu
diskutieren und Exemplare der vorgestellten Bücher zu
erwerben.

Neu!

Ab 22. September 2009 bei allen Konzerten des Wienerliedfestivals **wean hean**
und im Wiener Volksliedwerk **wvlw** erhältlich



- 1 **Walther Soyka & Karl Stirner** Chromatische Landler
- 2 **Krzysztof Dobrek & Hakan Gürses & Matthias Loibner & Christian Wendt & Jörg Haberl** Entre le Pont Francois et le Pont De La Paix
- 3 **Südbahnhof-Band** Nihavend Longa
- 4 **bratfisch** Ausblick auf Wien
- 5 **Joschi Schneeberger Sextett** mit **Karl Hodina** Du und I
- 6 **Wiener Milchsuppe** Wannst alleweil ledig umgehst, verstehst
- 7 **Duo Hojsa-Schaffer** Es ist schön mit an Freund alt zu werd'n
- 8 **Kurt Girk** Küssen, Singen, Trinken
- 9 **Koehne Quartett** Ottos Waltz
- 10 **Altan** The dark haired lass / Biddy from Muckcross / Sean Mc Guires
- 11 **Agnes Palmisano & Peter Havlicek & Roland Sulzer** D' Schintergraub'n
- 12 **Tesak & Blazek** I will ka alter Grantscheam werd'n
- 13 **Aufstrich** Attalerie – Die süßesten Früchte
- 14 **Waldhansln** Hochzeit in Neulerchenfeld
- 15 **Trude Mally** I hab di gar so gern
- 16 **Zimt & Zauber** Wie wird wohl heuer der Wein wern
- 17 **Kollegium Kalksburg** als kind
- 18 **JazzWerkstatt Wien & Die Strottern**
wean, du schlofst

CDs und Bücher
zu beziehen über das

wvlw wiener
volksliedwerk

1160 Wien, Gallitzinstraße 1

Tel: 01/416 23 66 Fax: 01/416 49 85

office@wvlw.at

Änderungen vorbehalten!



Wir zogen gegen Napoleon.
Musik der napoleonischen Epoche
Hei Vo CD 56 AuMe © (p) Volkskultur
Niederösterreich 2009. Euro 18,- im
wvlw und bei Volkskultur Niederösterreich,
www.volkskulturnoe.at



Tini Kainrath | Willi Resetarits + Stringfizz:
I got rhythm – wosbrauchimea?
Vienna2day, Euro 17,99 bei Hoanzl,
www.hoanzl.at

Wir zogen gegen Napoleon

Napoleonfeierlichkeiten sind zur Zeit an der Tagesordnung, 200 Jahre nach dem Sieg bei Aspern. Das k.k. Infanterieregiment Nr. 3 Erzherzog Carl, 1. GrenadierCompagnie machte sich auf die Suche nach musikalischen Dokumenten der napoleonischen Zeit, allen voran Grenadier Gerald Karnolz und Tambour Reinhard Horvath. Zu verstehen ist das Regiment als Verein historisch interessierter Menschen, die dem Soldatenleben des beginnenden 19. Jahrhunderts nachspüren. Sie treffen sich in Zeltlagern, essen aus hölzernen Näpfen, lassen sich Uniformen nachschneiden und singen am Lagerfeuer oder im Beisl altes Liedgut. Für historische Feste oder Szenen, wie zum Beispiel die Nachstellung der Schlacht von Wagram am 17. Juli 2009 in Marchegg, stellen sie sich zur Verfügung, wie zahlreiche andere ähnlich agierende Vereine in ganz Europa. Zusammen mit Volker Derschmidt, Rudolf Lughofer, Michael Vereno, Eberhard Kummer und deren Ensembles wie der *Türkischen Musik Kremsmünster* hat die 1. GrenadierCompagnie eine beachtliche CD zusammengestellt, deren 26 Lieder und Instrumentalstücke sorgfältig recherchiert und der Zeit gemäß interpretiert worden sind. Spottlieder, Hymnen, Märsche, Tänze, Pfeifermusik und erzählende Lieder vermitteln einen weiten Einblick in die „Musik der napoleonischen Epochen“ und stellen vor allem den Soldaten in den Mittelpunkt, wie er verzweifelt, spöttisch oder mit Todesverachtung den Kopf für Kaiser und Vaterland hinhält. *Wie ist doch die Falschheit so groß in der Welt* thematisiert etwa das altbekannte Spiel der Privilegierten: [...] „Es kommt keiner davon, nur dem Hauptmann sein Sohn! /: Seid lustig, seid fröhlich – es kommt keiner davon ...“ Eine absolut empfehlenswerte CD!

SuS

Tini Kainrath | Willi Resetarits + Stringfizz

Eigentlich – und schon dieses Wort ist eigentlich komisch – gehört es sich nicht, über Kollegen ein Urteil abzugeben, und nach vielen Jahren spannender Zusammenarbeit ist es eigentlich auch nicht notwendig. Ich hab’ es dem Willi Resetarits in subjektiver Begeisterung eh immer wieder selbst gesagt; durch diesen Rezensionsauftrag ergibt sich die Gelegenheit, auch öffentlich eine Hymne auf den Mann anzustimmen, der für mich der feinste und geduldigste Volksbildner der österreichischen Gegenwart ist. Bitte, alle, die sich auch bemühen, nicht böse sein, aber jede Pyramide muss eine Spitze haben, sonst schaut sie aus wie ein Trapez.

Mein Freund Willi, ich glaube, das darf ich so sagen, obwohl wir es uns nicht ausgemacht haben, leiht seine Stimme denen, die er liebt, den Guten. Er sagt, er will nur Dinge machen, die er unter allen Umständen tun würde. Und das sind

ganz schön viele, so viele, dass er von der vielen Arbeit, die das macht, hin und wieder todmüd’ ist, und seine Haare sind jetzt schon ganz weiß. Echt schön ist er geworden in über 60 Jahren, und geradezu schamlos lebt er sein Alter, seine Erfahrungheit, auch unter uns „Jungen“.

Noch vor vier Jahren hat er zu mir gesagt, dass er beim Singen wütend wird, richtig aggressiv, wenn „die Time nicht steht wie ein Bock“. Was das bedeutet, muss man unter Musikern heutzutage nicht erklären, den anderen könnte geholfen sein mit einem Hinweis auf die systematischen Temposchwankungen, die ein wesentliches Stilelement der traditionellen Wiener Musik sind. Und da liegt eine der großen Stärken dieses Mannes: Bei aller hart erarbeiteten Selbstsicherheit ist ihm wichtig, Ehrensache, neben den Guten unter den Lebenden auch den Guten unter den Traditionen zu genügen. „Ich wiederhole“, sagt er augenzwinkernd, wenn eine Zeile sinnlosweise zweimal zu singen ist, und eignet sich mit Humor und Leichtigkeit überholte Formen an, an denen andere trotzig scheitern oder sich naiv oder zähneknirschend unterwerfen. So geschehen, als er vor drei Jahren mit der Trude Mally „Wann i von Wean weggageh“ gesungen hat, weil er die Mehrstimmigkeit so liebt, und seine Abneigung gegen unser „heiliges Rubato“ hat er damals unter einem Berg aus Musizierfreude einfach verschüttet.

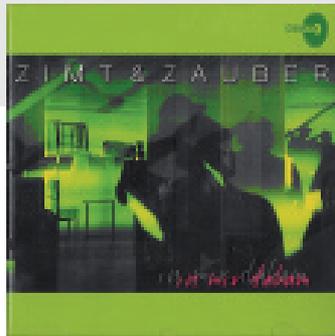
Mit „I got rhythm. wosbrauchimea?“ ist der Willi noch ein paar Kilometer weiter über seinen Rocksängerschatten gesprochen und lässt’s mit dem Augenzwinkern gleich nach dem CD-Titel auch schon wieder gut sein. Denn das Streichquartett, das hier Gershwins weltbekannte Klassiker nach Mitteleuropa transportiert, ist unter den „jazzigen“ – oder besser „jetzigen“ – Streichquartetten dasjenige, das sich vorgenommen hat, immer explizit europäisch zu klingen, also auf streng metrischen, ostinaten „Groove“ zu verzichten und stattdessen Polyrythmik durch polyphone Melodieführung zu erreichen. Das gelingt tatsächlich, der legendäre Arrangeur Michael Radanovics ist wieder einmal über sich hinausgewachsen. Für den Gesangspart bedeutet das natürlich, Abschied zu nehmen von jeglicher bekannten Gershwin-Interpretation: In diesem Harmonienbad gibt es nicht die Spur von herkömmlichem „Swing“. Tini Kainrath und Willi Resetarits stehen, so wie auch die vier Streicherinnen, auf dem schwankenden Boden einer gedachten Metrik, jede/r fügt sich in ein filigranes Muster aus Melodie und Phrasierung, erst das gesamte Geflecht ergibt ein vollständiges Bild. Das sind schon mal handwerkliche Spitzenleistungen. Zusätzlich und um, wie er im Beiheft zur CD schreibt, den Intentionen der Urheber zu dienen, sorgen der Willi, Tini Kainrath und Cellistin Marianne Bruckner noch für teilweise Verständlichkeit durch teilweise Übersetzung der Texte. Sogar der poetisch unumgängliche Milieu-transfer, wir kennen das von genialen „Übersetzern“ nordamerikanischen Liedguts wie Günter Brödl, Heli Deinboek oder Ernst Molden, ist immer wieder glaubwürdig. Fallweise aber, das muss doch angemerkt werden, wird die belehrende Schwere des Originals durch die Übersetzung erst richtig fühlbar und macht dann – schon wieder dieses Wort – eigentlich weniger Freude als dieselben Lieder ohne Text.

Machen Sie nicht den Fehler, diese Musik als Unterhaltung zu begreifen, sie wird im Autoradio nicht funktionieren. Der Humanist und Volkssänger Wilhelm Resetarits gibt sich – und uns – ein weiteres sehr ernsthaftes Integrationsprojekt, das als solches in seinem grandiosen Lebenswerk und unseren Musiksammlungen keinesfalls fehlen darf.

Walther Soyka



Walther Soyka | Karl Stirner: tanz
2009, non food factory, nff_2325
Euro 15,- im **wvlw** und bei Extraplatte,
www.extraplatte.com



Zimt & Zauber: in mir daham
Extraplatte, EX 808-2
Euro 16,90 bei Extraplatte,
www.extraplatte.com



Die Strottern & Jazzwerkstatt Wien:
Elegant
JazzWerkstatt Records, JWR 01/09
<http://jazzwerkstatt-records.com>

Walther Soyka | Karl Stirner

Einer, der was zu sagen hat, meinte neulich halb grimmig-brummend, halb anerkennend: „Die spielen ja nie die Tanz, wie sie gehören ...“. Das mag sein, aber wer die beiden feinfühligsten Musiker einmal live gehört hat, wird ihrer schlafwandlerischen Lust am Weben von Klangteppichen für immer hörig bleiben. Walther Soyka erforscht seit über 20 Jahren Spieltechniken auf der Wiener Knopfharmonika, Karl Stirner lernte schon als Kind Zither spielen und entlockt diesem Instrument die unglaublichsten Töne. Einige der Altwiener „Tanz“ auf der CD hat Soyka aus der Versenkung geholt und für Knopfharmonika und Zither revitalisiert. Nur vier Hände, zwei Volksmusikinstrumente und das Aufeinander-Eingespielt-Sein hört man auf *Tanz*. Viel Arbeit steckt dahinter, Arrangements sind geschrieben, Ländler-Teile zusammengesucht und -gesetzt sowie Melodien zu Ende gedacht worden, wenn es an der Überlieferung haperte. Die beiden haben ein eigenes Stück geschrieben, den virtuosen *Chromatischen Ländler* (Track 4). Fast jeder einzelne Tanz ist aus der Wiener Schatzkiste, von Schellacks oder alten Kassetten runtergehört, von Vorbildern wie Karl Hodina persönlich gelernt oder von Josef Mikulas posthum übernommen. Nur genau das erste Stück auf der CD ist eine Musette mit dem schönen Titel *De Tout Mon Coeur*, bezeichnend für das ganze Werk, denn alle Tänze auf dieser CD sind mit dem ganzen Herzen gespielt. Als ob diese wunderbare Musik keine besonderen Titel braucht, heißen diese *h-moll Tanz* oder *a-moll Tanz*, *C-Dur Ländler* oder *Tanz in G*. Und wenn sie mal einen Namen haben wie der *Schmutzer Tanz*, kennt man ihn auch unter *C-Tanz*. 17 Tanz sind es auf der runden Scheibe, weil 17 die Lieblingszahl von Karl Stirner ist. Der Tag, an dem sich Walther Soyka und Karl Stirner kennengelernt haben – irgendwann im Jahr 2001 – war ein guter Tag für die Altwiener Volksmusik.

SuS

Zimt & Zauber

Egal, welche der aberhundert Nuancen Petra Hartl und Michael Radanovics mit ihren bewegten Geschichten aus den fein ziselierten Stimmen zaubern und insbesondere Michael Radanovics aus seinen Gitarren kitzelt (Cello, Bass, Geige, Keyboard und Orgel werden auch von den beiden eingespielt), immer bleibt beim Zuhören ein Lächeln hängen und der Atem macht sich in der Bauchgegend breit. Ach ja, lautet der Titel der CD nicht „in mir daham“? Auch unter Musikern ist der Anspruch durchaus üblich, sich Gedanken über sich selbst und die anderen zu machen, dennoch sind die sich daraus ergebenden Schlüsse oft halbherzig. Beim bodenhaftenden „Singer-Songwriter“ Michael Radanovics und den aus seiner Feder stammenden Balladen und Dialektliedern ist das jedenfalls ganz und gar nicht der Fall. Gescheite Philosophie für den Lebensalltag und eine handliche Werteskala fürs Leben, liebevolle Zivilisationskritik, die aber aufs Moralisieren mit erhobenen

Zeigefinger verzichtet, ein scharfer, durchdringender Blick auf das Unmittelbare, Kindheitserinnerungen durch den Filter des Erwachsenwerdens und „di anzig wichtige Frag: Wie wird wohl heuer der Wein wer'n?“ (Track 2), das alles beinhalten die zwölf Nummern der neuen CD: Wunderschöne, empfindsam-sanftmütige

und gleichzeitig kantig-urteilsfähige Dialektlieder, dargebracht mit einer selten-optimalen Mischung aus Gespür und Können. Aus der Musikleidenschaft, in ihrer Freizeit die Streichinstrumente gegen Gesang und Gitarre zu tauschen – sowohl Petra Hartl als auch Michael Radanovics sind Mitglieder der RSO Wien – und statt groß besetzten Sinfonien kammermusikalisch Populärmusik vom Feinsten zu interpretieren, ist spätestens mit dieser zweiten CD zu ihrer zweiten Berufung geworden. Zimt & Zauber lieben die Musik, das Leben und Gäste (etwa Walther Soyka oder Lukas Hartl). Ein derartig symbiotisch-musikalisches Seite an Seite wie Zimt & Zauber ist kein Glücksfall, sondern ein Zaubertrank!

imk

Die Strottern & Jazzwerkstatt Wien

Ausgeklügelt und ausgefeilt, anspruchsvoll, tüfelnd und wohl-durchdacht, kultiviert und spitzfindig, mondän, raffiniert, verwickelt und vertrackt, weltklug und erfahren, experimentell und intellektuell, differenziert, fortgeschritten, manchmal besser-wisserisch, urban und ein Hauch stylish oder mit einem Wort „high sophisticated“, so kommt die CD „elegant“ daher. Denn die Mauna der JazzWerkstatt Wien mit den Strottern beim Hochseeangeln in den Kanälen Wiens unterwegs, wissen selbstbewusst und das revoluzzerische Transparent haltend: „herrschaft, sads es bled!“ ... „elegant samma söba, und sekkant sowieso“ (Track 5). Von **wean hean 2008** die Herausforderung annehmend, sich mit Wienerlied und Wienermusik auseinanderzusetzen, wo schon mal Kitschumrankungen ausgemistet werden müssen, kamen die Jungs der JazzWerkstatt auf der Suche nach der Wahrheit, unter der stimmlichen Führung von Klemens Lendl und im Fahrwasser der mit den Gütesiegeln „wertvoll“ versehenen E-Musik und des Jazz frech zum Schluss: „eh-musik“ (Track 3). Die das Prädikat „literarisch hochwertig“ verdienenden Textgrundlagen zum **Wean Jazz**-Projekt, aus dem nun zehn Nummern im Studio eingespielt wurden, liefern Karl Stirner und Klemens Lendl, zwei Kernexperten der Wienmusikbranche sowie natürlich Peter Ahorner, einer der Gurus unter den neuen Wienerliedtextern. Aber auch der krimierprobte Stefan Slupetzky, der die genussverweigernde Konsumgesellschaft verklagt. Die eigentlichen Helden der Arbeit und „Di reita auf die dipflan“ (aus Track 9) sind jedoch die Mitglieder der JazzWerkstatt. Von ihnen kommen die kompositorischen Grundlagen, auf der sie sich gemeinsam mit den Strottern elegant und doch zugkräftig interpretatorisch ausbreiten. Nach der bei mir merkwürdige Assoziationen der Distinguiertheit und Nicht-Empathie hervorrufenden ersten CD-Halbzeit, bin ich ab dem Genuss des traumwandlerischen „wean, du schlofst“ (Track 6) versöhnt. Schön langsam ging mir wohl der Entschlüsselungsknopf auf: Skepsis versus Emotion! Kritisch-revolutionäres Konterfei als Aufmerksamkeits-textur, Konterkarierung der beweihräuchernden Wienermusik mit tatsächlicher Eleganz!

imk

Veranstaltungen des Wiener Volksliedwerks September | Oktober 2009

Vorschau



Dienstag, 1. September 2009 | **19.30 Uhr**
Liebhartstaler Bockkeller

Danar (Polen) – CD-Präsentation

Die polnische Band Danar war mit ihren musikalischen „Variationen über Irland“ im Jänner zu Gast im Bockkeller. Das junge, vierköpfige Ensemble präsentierte vor einem staunenden Publikum echte Weltmusik. Sängerin Malgorzata Mycek sang irische Weisen, als ob sie in den grünen Hügeln Irlands zuhause wäre, Perkussionistin Patrycja Napieraka verteilte ihre wohl dosierten rhythmischen Schläge auf Instrumente aus aller Welt wie Bodhran (Irland), Cajon (Spanien), Darabuka (arabische Trommel) und der Udu, eine Keramik-Trommel aus Nigeria. Tomasz Biela spielte virtuos und zartfühlend Gitarre und Mandola und Ewelina Grygier setzte mit ihrer Fingerfertigkeit auf der irischen Holzquerflöte das Publikum in Trance. Dieses phantastische Konzert bewog den Wiener Produzenten, Walter Till, der an diesem Abend im Publikum saß, dazu, eine CD mit Danar in Wien aufzunehmen. Das Wiener Volksliedwerk schätzt sich glücklich, die Ergebnisse dieser musikalisch höchst erfreulichen Fügung im Rahmen der CD-Präsentation vorzustellen!

Eintritt frei / Spenden

Mittwoch, 2. September 2009 | **19.30 Uhr**
Liebhartstaler Bockkeller

Wiener Bonbonniere – Lersch à la carte

Antonia Lersch ist Stammgästen des Bockkellers bereits aus Vorstellungen des LEO, des Letzten Erfreulichen Operntheaters, bekannt. Der erste Teil ihres Soloprogramms ist ein augenzwinkerndes „Seminar“, in dem sie das Publikum mit den von ihr aufgestellten Thesen über die inhaltlich-thematischen Parameter des Wienerliedes vertraut macht. Als Anschauungsmaterial dienen Lieder aus dem Œuvre von Hermann Leopoldi. Im zweiten Teil betätigt sich Antonia Lersch dann als lebende „Jukebox“. Auf einem Auswahlposter markiert jeder Gast seine/ihre 3 Lieblingstitel. Die Top 12 bis 13 werden in der Folge zu Gehör gebracht.

Gastspiel Eintritt frei / Spenden



4. | 10. | 17. | 24. September 2009 | Jeweils **19.00 Uhr**
Liebhartstaler Bockkeller

Singen im Herbst

Mit **Herbert Zotti** und **Christine Enzenhofer**

Wer gerne singt und sich nicht recht traut, weil er vermeintlich zu jung (oder zu alt) zu sein glaubt oder an seiner Stimme zweifelt: Das offene Singen im Bockkeller zerstreut jeden Vorbehalt – und das seit 15 Jahren! Herbert Zotti leitet entspannt diese Abende. Gesungen werden Wienerlieder, Volkslieder und für Nostalgiker auch Oldies ab den 1920er Jahren. Dazu gibt 's auch die eine oder andere Geschichte zum jeweiligen Lied. Wer sich schon immer – ohne Stress – ein Liedrepertoire aneignen wollte, kann das hier beherzt tun. Es gibt keine Sitzordnung nach Stimmen, jeder kann fröhlich schmettern wie er will ... (na ja, fast!)

Freier Eintritt



Samstag, 12. September 2009 | **19.30 Uhr**
Liebhartstaler Bockkeller

Saitenblicke

Mit **Duo Allure** (Zither & Sopran) & Gästen
Es erwartet Sie eine musikalische Reise von barocken Konzerten über klassische Lieder bis zur Wiener Operette mit Ausschnitten aus dem Programm der bevorstehenden, zweiten Japantournee.

Selbverständlich macht das Duo Allure dabei auch Joseph Haydn seine Aufwartung.

Gastspiel Eintritt: Euro **12,-** (Schüler und Studenten Euro **10,-**)



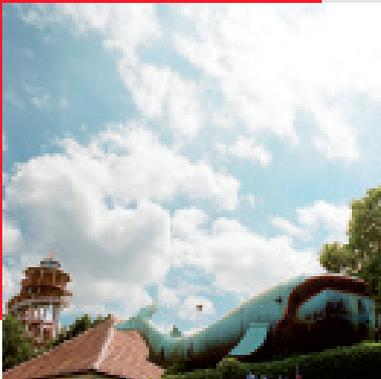
Freitag, 30. Oktober 2009 | **19.30 Uhr**
Liebhartstaler Bockkeller

Lesung

aus dem Buch „Der Onkel aus Preßburg. Auf österreichischen Spuren durch die Slowakei“

mit **Dietmar Grieser**

Kooperation Eintritt frei / Spenden



wean hean – Das Wienerliedfestival 22. September – 22. Oktober 2009

Anmeldungen und Details zu den Programmen: www.weanhean.at

Festivalleröffnung: Dienstag **22. September 19.00 Uhr**
Elektrisch muass wean mit **Kollegium Kalksburg**
Neue Wiener Concert Schrammeln | **Oliver Maar** | **Magdalena Pemberton**
Netnakisum | **Chris Pichler** | **Kurt Girk & Rudi Koschelu & Roland Sulzer**
Eisenbahner Musiksektion Wien Südost

Führung durch die Musiksammlung des Technischen Museums
Kammlaskurs mit dem feschen Kappel **Wolfgang Vincenz Wizlsperger**
Technisches Museum Wien, 1140 Wien, Mariahilfer Straße 212

Freitag **25. September 20.00 Uhr** **Wean Jazz 1 – CD-Aufnahme**
Oskar Aichinger & Hannes Löschel & Christian Mühlbacher & Max Nagl
Porgy & Bess, 1010 Wien, Riemergasse 11

Sonntag **27. September 11.30 Uhr** **Gemma schau – 10 Jahre wean hean**
Wiener Facetten | **Ausstellung** vom 27. September bis 18. Oktober
Wien Museum – Atrium, 1040 Wien, Karlsplatz

Freitag **2. Oktober 19.30 Uhr** **Draher-Treff 1: Aufdrahn**
Duo Hojsa-Schaffer | **Aufstrich**
Bockkeller, 1160 Wien, Gallitzinstraße 1

Samstag **10. Oktober 19.00 Uhr** **Draher-Treff 1: Zuadrah**
Walther Soyka & Karl Stirner | **Weana Bleamerln** | **Kirschkernkombo**
Waldmüllerzentrum, 1100 Wien, Hasengasse 38–40

Dienstag **13. Oktober 20.00 Uhr** **Linz, Linz nur du allein – Städtebegegnung Wien-Linz**
3 Falkner + 1 Binder + 1 Huckey
Karl Hodina & Roland J.L. Neuwirth | **Attwenger**
WUK, 1090 Wien, Währinger Straße 59

Freitag **16. Oktober 19.30 Uhr** **Aber mich unterhalt's**
Ulrike Beimbold | **Wolfram Berger** | **Vincent Bueno**
Alexander Kaimbacher | **Martina Lechner** | **Agnes Palmisano**
das böse salonorchester | **Laszlo Kövi** | **Edi Reiser & Roland Sulzer**
Musikalische Leitung: **Oskar Aichinger** | Moderation: **Otto Brusatti** | Regie: **Erhard Pauer**
Theater Akzent, 1040 Wien, Theresianumgasse 18

Montag **19. Oktober 19.30 Uhr** **I hab di gar so gern – Hommage an Trude Mally**
Agnes Palmisano | **Roland Sulzer** | **Rudi Koschelu** u.a.
Bockkeller, 1160 Wien, Gallitzinstraße 1

Donnerstag **22. Oktober 20.00 Uhr** **Wean Jazz 2 – CD-Präsentation**
Oskar Aichinger & Hannes Löschel & Christian Mühlbacher & Max Nagl
Porgy & Bess, 1010 Wien, Riemergasse 11



Krankheitshalber günstig abzugeben: **Schrammelakkordeon**
Wiener Stimmung; 2-chörig; 37 Diskanttasten G – G; Bassteil:
80 Bässe mit passendem Harmonikakoffer (Plüschfutter)
beides vom Instrumentenbauer „Ernst Spirk“
Das Schrammelakkordeon ist neuwertig, da damit kaum gespielt
wurde. Neupreis € 3.900,-; jetzt um € 1.900,- zu haben.



P.b.b. 02Z031232 M Erscheinungsort Wien. Verlagspostamt 1160 Wien

Impressum:

„Bockkeller“. Die Zeitung des Wiener Volksliedwerks, A-1160 Wien,
Gallitzinstraße 1, Tel: 416 23 66, Fax: 416 49 85, office@wvlw.at,
www.wvlw.at

Herausgeber und Medieninhaber: Wiener Volksliedwerk.
Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:
Susanne Schedtler, Herbert Zotti.

Inhalte: Aktuelles zum Thema „Wienermusik“: Berichte, Beiträge
aus Wissenschaft und Praxis, Veranstaltungstipps und Hinweise.
Textnachdruck in Zeitungen und Zeitschriften honorarfrei bei Quellen-
angabe, Belegexemplare erbeten. Artikelübernahme in Bücher und
Broschüren bedarf der jeweiligen Vereinbarung mit dem Autor. Die
persönlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des
Autors wieder und müssen sich nicht mit der Meinung
von Herausgeber und Redaktion decken.
Erscheint: 5 x jährlich. Druck: Remaprint

Bei Unzustellbarkeit bitte retour an Absender.

